



Zum historischen Breitenau und zur Entstehung der Gedenkstätte

von Gunnar Richter

Zur intensiveren Auseinandersetzung möchte ich auf die soeben erschienene Veröffentlichung "Breitenau - Zur Geschichte eines nationalsozialistischen Konzentrations- und Arbeitserziehungslagers" (hrsg. von G. Richter), Verlag Jenior & Pressler, Kassel 1993, verweisen.

1. Regionale Spurensicherung und Entstehung der Gedenkstätte Breitenau

Die Gedenkstätte Breitenau entstand - wie auch zahlreiche andere Gedenkstätten, die Anfang der 80er Jahre eingerichtet wurden - aus einem regionalgeschichtlichen For-



schungsprojekt. Im Jahre 1979 erhielt Dietfrid Krause-Vilmar von Max Mayr und Willi Belz die ersten Hinweise auf ein frühes Konzentrationslager, das sich am Beginn der NS-Zeit in Guxhagen/ Breitenau befunden habe. Willi Belz und sein Vater Conrad Belz waren dort selbst eine Zeit lang auf Grund ihrer Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei inhaftiert gewesen, und Willi Belz hatte bereits 1960 in seinem Buch "Die Standhaften. Über den antifaschistischen Widerstand in Kassel und im Bezirk Hessen-Waldeck 1933-45" (Ludwigsburg 1960) etwas über das frühe KZ geschrieben. Den für die späteren For-

schungen entscheidenden Hinweis erhielt Dietfrid Krause-Vilmar von Max Mayr, der ihm erzählte, daß sich in Breitenau eine Liste mit sämtlichen Schutzhaftgefangenen des frühen Konzentrationslagers befände. Max Mayr war während der NS-Zeit auf Grund seiner Zugehörigkeit zum Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK) mehrere Jahre im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert. Nach dem Krieg arbeitete er im Kasseler Regierungspräsidium und war mit Fragen der Entschädigung von NS-Opfern befaßt. Aus dieser Arbeit hatte er Kenntnis von den erhaltenen Unterlagen.

In der Öffentlichkeit, sowohl in Kassel als auch in Guxhagen, war die Existenz dieses ehemaligen Lagers Ende der 70er Jahre vollkommen unbekannt. Es gab zwar eine größere Anzahl älterer Menschen, die davon wußten, aber ähnlich wie an anderen Orten, wurde über das Geschehen in der NS-Zeit in der unmittelbaren Region nicht gesprochen; es wurde verdrängt und verschwiegen. Die nach dem Krieg Geborenen hatten davon noch nie etwas gehört - über Breitenau wußten sie bestenfalls, daß es sich um ein ehemaliges Kloster handelte, und daß dort nach dem Krieg einmal ein Mädchenerziehungsheim existierte. Heute befindet sich in dem ehemaligen Klosterkomplex ein offenes psychiatrisches Krankenhaus des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, eine Außenstelle des Krankenhauses Merxhausen mit etwa 80 Patienten.

Als Dietfrid Krause-Vilmar auf den Hinweis von Max Mayr mit einem Kollegen nach Guxhagen/Breitenau fuhr, stellte sich heraus, daß auch der Verwaltungsleiter des psychiatrischen Krankenhauses von dem frühen Konzentrationslager noch nie etwas gehört hatte. Auch auf dem Gelände des ehemaligen Klosters und jetzigen Krankenhauses gab es keinen Hinweis auf das Geschehen in dieser Zeit. Es gab zwar zwei Geschichtstafeln mit wichtigen Daten der Geschichte Breitenaus, die eine endete jedoch mit der Errichtung des Glockenturms

um die Jahrhundertwende und auf der anderen war für die Jahreszahlen 1927, 1949 und 1950 angegeben: "Restaurierungsarbeiten erhalten eines der schönsten Beispiele romanischer Architektur in Hessen."

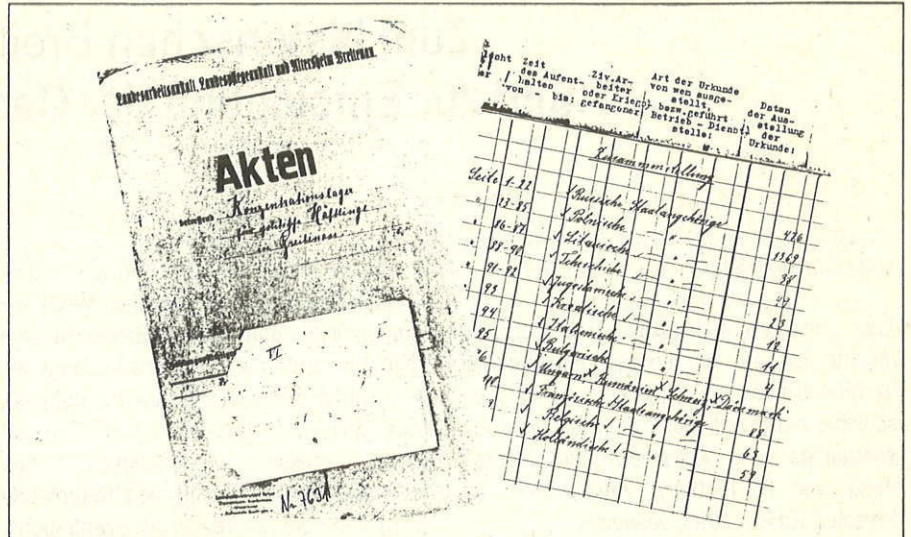
Da den jungen Verwaltungsangestellten das Thema interessierte, erklärte er sich bereit, einmal im Keller nachzuschauen, ob sich dort vielleicht noch Akten aus der Zeit befänden. Hierbei stellte sich heraus, daß in mehreren Kellerräumen des Verwaltungsgebäudes nicht nur das besagte Aufnahmebuch des frühen KZs, sondern noch etwa 3000 Individualakten von ehemaligen Schutzhaftgefangenen, weitere Aufnahmebücher mit den Namen und Angaben von Gestapo-Gefangenen aus über 14 Ländern - Männern, Frauen, Jugendlichen und zum Teil noch Kindern - und sehr viele Verwaltungsakten über sogenannte Haushaltsfragen, Arbeitseinsätze der Gefangenen usw. existierten. Dieser umfangreiche Aktenbestand gehörte zu einem Arbeitserziehungslager der Gestapo Kassel, daß während der Kriegszeit in Breitenau bestand. Dieser Aktenbestand war nicht nur deshalb von so großem Interesse, weil er die Existenz dieses Arbeitserziehungslagers belegte, sondern gleichzeitig schon fast eine kleine wissenschaftliche Sensation, denn in der Regel wurden solche Akten unmittelbar vor Kriegsende verbrannt, vergraben oder fortgeschafft. Wir wissen inzwischen, daß auch in Breitenau von der Gestapo Kassel kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner Akten verbrannt wurden, aber dieser umfangreiche Bestand ist durch einen Zufall erhalten geblieben.

Nachdem Dietfrid Krause-Vilmar daraufhin Gespräche mit dem Landeswohlfahrtsverband führte, wurden ihm die Akten von dem damaligen Landesdirektor Dr. Pünder zur wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen. Unter seiner Leitung wurde eine Projektgruppe gebildet, der zunächst Hanne Wiltzsch, Wolfgang Prinz und ich angehörten



und wir begannen mit der Auswertung der Akten. Dieser umfangreiche Aktenbestand bildet auch heute noch die eigentliche Grundlage unserer wissenschaftlichen Auswertung; gleichzeitig sind Teile dieser Unterlagen ein ganz wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Gedenkstätte.

Im Sommer 1982 erstellten wir unter Mitwirkung weiterer Projektmitglieder eine Ausstellung mit dem Titel "Erinnern an Breitenau 1933-1945", die im September 1982 in der Hochschule für bildende Künste/GhK in Kassel eröffnet wurde. Die Ausstellung fand eine sehr große Resonanz in der regionalen und überregionalen Presse. In den anschließenden Gesprächen von Dietfried Krause-Vilmar mit Vertretern des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen unterstützten diese das Vorhaben, die Ausstellung auf Dauer in Breitenau zu zeigen, und am 7. Dezember 1982 wurde sie dort in der ehemaligen Zehntscheune durch den Landesdirektor Dr. Tilman Pünder eröffnet. Die pädagogischen Möglichkeiten der Ausstellung wurden im Frühjahr 1983 auch vom Hessischen Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung (HIBS) in Wiesbaden wahrgenommen; im April 1983 übernahm das Institut ein Duplikat der Ausstellung als Wanderausstellung und zeigte sie an etwa 70 hessischen Schulen. Im August 1984 überließ uns der Landeswohlfahrtsverband weitere Räume in der ehemaligen Zehntscheune und kurz darauf wurde die Gedenkstätte Breitenau als Teil der Gesamthochschule Kassel eingerichtet. Seit 1987 erfolgt die maßgebliche finanzielle Unterstützung durch das Land Hessen über die Hessische Landeszentrale für politische Bildung in Wiesbaden. Träger der Gedenkstätte ist der 1986 gegründete "Verein zur Förderung der Gedenkstätte und des Archivs Breitenau e.V." und in der Gedenkstätte sind neben dem ehrenamtlichen Leiter, Prof. Dr. Krause Vilmar, vier Mitarbeiter tätig. Bei zwei Stellen, der meines Mitarbeiters, der seit Beginn 1993 vor allem für außerschulische Bildungsarbeit zuständig ist und bei meiner, handelt es sich um volle Stellen. Zwei weitere Mitarbeiter, eine Lehrerin und ein Lehrer, sind mit 12 bzw. 6 Wochenstunden vom museumspädagogischen Dienst beim Hessischen Kultusminister für pädagogische Aufgaben (Führungen etc.) in der Gedenkstätte freigestellt.



LWV Archiv, Nr. 7631 und 9638

2. Ein Überblick über die Gesamtgeschichte Breitenaus

Bevor ich auf die Geschichte Breitenaus in der NS-Zeit eingehe, gebe ich zunächst einen Überblick über die Gesamtgeschichte Breitenaus, um das Geschehen während der NS-Zeit in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können. Dies ist u.a. deshalb von Interesse, weil sich dabei - zumindest ab Ende des letzten Jahrhunderts - einzelne Kontinuitätslinien abzeichnen, die bereits vor der NS-Zeit begannen und zum Teil bis in die Nachkriegszeit hineinreichten.

Breitenau war ursprünglich ein Benediktinerkloster das am Beginn des 12. Jahrhunderts in der "breiten Aue" zwischen Fulda und Eder gegründet worden ist. Noch heute sind wichtige Teile des ehemals romanischen Klosters erhalten: die ehemalige Klosterbasilika, Reste eines Klausurgebäudes, die Klostermauer mit einem Torturm und die ehemalige Zehntscheune; in der sich die Gedenkstätte befindet. Das Kloster wurde allerdings schon bald, im Zuge der Reformation, geschlossen. 1527 schloß sich der Landgraf Philipp der Großmütige der Reformation an und wandelte das Kloster in einen fürstlichen Hofgut um. 1579 wurde die ehemalige Klosterkirche in einen Pferdestall und Kornspeicher umgebaut. Dazu wurden die Seitenschiffe abgerissen, die Arkaden zugemauert und fünf Zwischenböden in die Kirche eingezogen. Das Erdgeschoß diente als Pferdestall für 70 bis 90 Pferde.

Um 1600 gab es Pläne des Landgrafen Moritz des Gelehrten, im Klostergelände eine Stadt zu gründen, die den Namen "Hessisches Köln" tragen sollte - er beabsichtigte Kölner Kaufleute dort anzusiedeln. Da diese Verhandlungen jedoch scheiterten, ließ der Landgraf das ehemalige Kloster zu einem Lustschloß umbauen. Die Anlage wurde allerdings während des Dreißigjährigen Krieges zweimal zerstört und der ehemalige Klosterkomplex verfiel.

Ende letzten Jahrhunderts begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte Breitenaus. Während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 wurden die ehemalige Klosterkirche und die Zehntscheune als Kriegsgefangenenlager für 750 französische Kriegsgefangene benutzt. Die Gefangenen wurden von 80 thüringischen Soldaten bewacht, und man machte wohl erstmals die Erfahrung, daß der ehemalige Klosterkomplex gut als Gefängnis zu nutzen sei.



In einem Ausstellungsraum der Gedenkstätte
Foto von 1989



Drei Jahre später, im Oktober 1874 wurde auf dem Gelände eine sogenannte Korrektions- und Landarmenanstalt eingerichtet. Träger dieser Anstalt war der damalige Bezirksverband des Regierungsbezirks Kassel, der Rechtsvorläufer des heutigen Landeswohlfahrtsverbandes Hessen mit Sitz im Kasseler Ständehaus. Bei der Korrektionsanstalt



Das ehemalige Kloster Breitenau um 1615

handelte es sich um eine gefängnisartige Einrichtung, in der Menschen eingesperrt wurden, die als "arbeitscheu" galten: Bettler, Obdachlose, Prostituierte. Ab der Jahrhundertwende befanden sich unter den Korrigenden auch Zuhälter aus größeren hessischen Orten. Sie alle hatten dort eine "korrektive Nachhaft" zu verbringen und sollten während dieser Zeit durch Arbeitszwang und ein rigides Disziplinierungssystem "gebessert" also "korrigiert" werden - daher auch die Bezeichnung der Insassen als Korrigenden oder Korrigendinnen. Die Arbeitshausunterbringung schloß sich an eine meist sehr kurze Gefängnisstrafe an und konnte bis zu zwei Jahren dauern. Durch den Arbeitszwang und die Haftbedingungen, die eher an Zuchthäuser erinnern, waren die Arbeitshäuser sehr gefürchtet. So schrieb der Breitenauer Anstaltspfarrer in den 20er Jahren in die Kirchenchronik, daß es (in der Kaiserzeit) für gar manchen das Schlimmste außer der Todesstrafe gewesen sei, in Breitenau eingesperrt zu sein.

Zusätzlich zu den Korrigenden und Korrigendinnen wurden auch Menschen in Breitenau eingewiesen, die ihren Unterhalts-

zahlungen nicht nachkamen. Ab der Jahrhundertwende wurden auch Jugendliche, sogenannte Fürsorgezöglinge, in Breitenau eingewiesen, die als "schwer erziehbar" oder "verwahrlost" galten. Die Insassengruppen wurden im Laufe der Zeit mehr und mehr ausgedehnt, so daß zeitweise auch Gefangene des Zuchthauses Wehlheiden und anderer Haftanstalten in Breitenau untergebracht wurden. Schließlich gehörten zu den Aufgaben des Bezirksverbandes auch die Unterbringung und Betreuung von Fürsorgeempfängern, so daß der Arbeitsanstalt 1877 auch eine Landarmenanstalt angeschlossen wurde. Wolfgang Ayaß spricht in seiner Dissertation über das Arbeitshaus Breitenau in diesem Zusammenhang sehr treffend von einer "multifunktionalen Nutzung".

Zur Einrichtung des Arbeitshauses wurden umfangreiche Umbauarbeiten vorgenommen und eine Reihe neuer Gebäude errichtet. Die Reste des ehemaligen Klausurgebäudes wurden ausgebaut und aufgestockt und in das Gebäude kamen Schlafsäle und Zellen für Frauen und für Jugendliche. Unter dem Dach wurde später einer Nähwerkstatt eingerichtet. Gegenüber dieses sogenannten "Frauenhauses" wurde das Landarmenhaus errichtet, in dem sich in der ersten Etage die Krankenstation der Anstalt befand. An das Landarmenhaus wurde 1911 ein Zellenbau gebaut, in dem sich 27 Einzelzellen zur Haftverschärfung

befanden. Die stärksten baulichen Veränderungen wurden an der Kirche vorgenommen, die bis dahin leer stand. Zunächst wurden die Zwischenböden herausgerissen und der Lettner zwischen Mittelschiff und Chorraum zugemauert, so daß die Kirche in zwei Teile getrennt wurde. Der östliche Teil (Chor und Querschiffe) wurden dann wieder als Gemeindegemeinde Guxhagen hergerichtet. Damit die Gottesdienstbesucher das Anstaltsgelände nicht zu betreten brauchten, bekamen sie einen Eingang durch die südliche Klostermauer in das südliche Querschiff. Das Mittelschiff der Kirche wurde in vier feste Etagen unterteilt, in denen u.a. Schlafsäle für männliche Gefangene eingerichtet wurden. Um zu diesen Etagen zu gelangen wurde im Westwerk der Kirche ein Treppenhaus eingebaut und um die Jahrhundertwende ein Glockenturm im neuromanischen Stil aufgesetzt. In der ehemaligen Zehntscheune wurden Beamtenwohnungen und Büroräume eingerichtet. Außerdem wurde ein Gutshofbereich errichtet - mit Scheune, Stallungen und Werkstätten - wo die Gefangenen arbeiten mußten. Es diente einerseits als quasi "Erziehungsmaßnahme", denn sie sollten ja "das Arbeiten lernen" und andererseits dazu die Anstalt nach dem Selbstversorgerprinzip zu unterhalten. Andere Insassen wurden in Kolonnen an Bauern und Firmen in der Gegend zu



Die Landesarbeitsanstalt Breitenau Ende der 30er Jahre

Arbeitseinsätzen "vermietet" oder führten in der Anstalt Auftragsarbeiten durch.

Bewacht wurden die Insassen durch Aufseher und Aufseherinnen, die beim Bezirksverband angestellt waren und meist aus der unmittelbaren Umgebung stammten. Ausserdem waren Menschen aus der Region in der Verwaltung der Anstalt und in den verschiedenen Werkstätten (als Vorarbeiter und Meister) beschäftigt, so daß die Anstalt, die in der Weimarer Republik die Bezeichnung "Landesarbeitsanstalt und Landesfürsorgeheim Breitenau" erhielt, den größten Arbeitgeber vor Ort darstellte.

Die Landesarbeitsanstalt Breitenau bestand bis 1949 und wurde erst dann durch die amerikanische Militärregierung aufgelöst. Das Landesfürsorgeheim bestand allerdings weiter und wurde unmittelbar danach in "Landesfürsorgeheim Fuldataal" umbenannt, da der Name Breitenau zu viele Erinnerungen an die Nutzung während der NS-Zeit weckte.

Nach der Auflösung des Arbeitshauses im Jahre 1949 erfolgten erneute Umbauten - so wurden aus den Schlafsälen im Mittelschiff der Kirche (dem "Hauptgebäude") kleinere Zimmer gemacht - und 1952 wurde auf dem Gelände ein sogenanntes "geschlossenes Heim für schwererziehbare Mädchen" eingerichtet. Dieses Mädchenerziehungsheim geriet Ende 1969 in massive öffentliche Kritik. Ausgelöst wurde die Auseinandersetzung durch einen Studenten des Marburger Instituts für Sonderschulpädagogik, der seine Examenarbeit über Legasthenie schreiben

wollte und dazu die Genehmigung erhalten hatte, Mädchen in dem Erziehungsheim zu befragen und in seine Untersuchung einzubeziehen. In dem anschließenden Untersuchungsbericht wurden aber nicht nur die Lese- und Schreibschwächen der Mädchen analysiert, sondern massive Vorwürfe gegen die Verhältnisse im Jugendheim Fuldataal erhoben. So hieß es u.a., daß eine wirkliche Hilfe und Erziehung dort nicht stattfände, sondern es herrsche ein "Vergeltungsstrafrecht" mit allen möglichen und unmöglichen Härten und Schikanen. "Ordnung und sinnlose Arbeit" seien die Höchstwerte dieses "Erziehungsvollzuges". Dieser Bericht geriet Ende 1969 an die Öffentlichkeit und führte zu einer großen Pressekampagne, in der sich Vorwürfe und Rechtfertigungen gegenüberstanden. Gleichzeitig kam es auch in anderen Erziehungsheimen zu Auseinandersetzungen über die Erziehungspraktiken und es entstand die sogenannte Heimbewegung. Vor den Heimen fanden Demonstrationen statt, und Schüler und Studenten veranstalteten Informationsveranstaltungen. Zu einer solchen Informationsveranstaltung hatten Schüler der Geschwister-Scholl-Schule in Melsungen im Dezember 1969 u.a. Ulrike Meinhof eingeladen, nachdem sie mit einer Rundfunksendung im Hessischen Rundfunk am 7. November den Anstoß für eine Schülerdemonstration in Guxhagen gegeben hatte. Auf Grund dieser Auseinandersetzungen wurde Ende des Jahres wurde vom Hessischen Sozialminister ein Beirat gebildet, um die Zustände in den Erziehungsheimen zu überprüfen. Vier Jahre später,

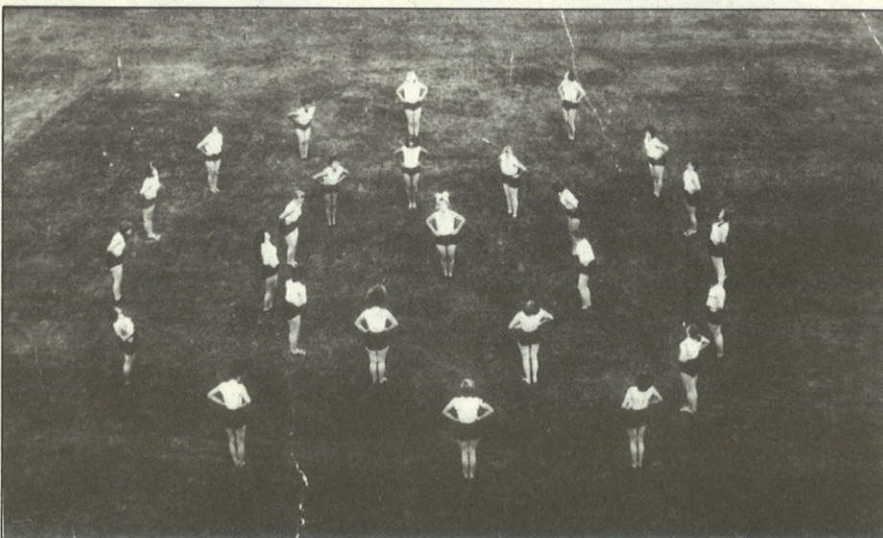
im Dezember 1973, wurde das Jugendheim Fuldataal als letztes geschlossenes Heim in Hessen aufgelöst. Mit der Auflösung des Mädchenerziehungsheimes war nach fast 100 Jahren die Tradition der geschlossenen Anstalt Breitenau beendet.

Seit dem Januar 1974 befindet sich auf dem Gelände ein offenes psychiatrisches Krankenhaus des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen mit etwa 80 Patienten. Mit der Einrichtung dieses Krankenhauses wurden erstmals Tür und Tore geöffnet. Auch wenn es sich bei den Patienten wiederum um eine gesellschaftliche Randgruppe handelt, stellt die Einrichtung der offenen Psychiatrie einen entscheidenden Einschnitt in die Tradition Breitenaus dar.

3. Breitenau in der NS-Zeit

Die bisher dargestellte Geschichte Breitenaus entsprach in etwa dem, was Ende der 70er Jahre in der Bevölkerung annähernd über Breitenau bekannt war. Durch die aufgefundenen Aktenbestände ergab sich nun, daß während der NS-Zeit -parallel zur weiterbestehenden Landesarbeitsanstalt - in Breitenau zwei Lager für Schutzhaftgefangene eingerichtet worden waren: am Beginn der NS-Zeit ein Konzentrationslager für (überwiegend) politische Gefangene und während des Zweiten Weltkrieges ein sogenanntes Arbeitserziehungslager der Gestapo Kassel.

Das Konzentrationslager Breitenau wurde im Juni 1933 durch einen Vertrag des damaligen Kasseler Polizeipräsidenten mit dem Landeshauptmann des Bezirksverbandes eingerichtet. Es war eines von etwa 60 bis 70 regionalen frühen Konzentrationslagern, die am Beginn der NS-Zeit eingerichtet wurden. Sie dienten vor allem zu Inhaftierung von politischen Gegnern - Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftern - unter den Gefangenen befanden sich aber auch bereits jüdische Häftlinge. Die Gefangenen sollten in diesen Lagern nicht ermordet werden, sondern die Funktion bestand vor allem darin, sie durch Schikanen und Demütigungen gefügig zu machen, damit sie sich nach ihrer Entlassung unterordneten und anpaßten. Für Hessen selbst sind mindestens zwei solcher frühen Konzentrationslager bekannt; das Konzentrationslager Osthofen bei Worms



Die Mädchen bei einem Sommerfest 1963/63



für Gefangene des damaligen Volksstaat Hessen und das Konzentrationslager Breitenau für Gefangene des Regierungsbezirkes Kassel. Während diese beiden Lager nur für Männer vorgesehen waren, wurden Frauen ab dem Spätsommer 1933 in ein erstes zentrales Frauenkonzentrationslager nach Moringen, nördlich von Göttingen, gebracht.

Die Existenz dieser frühen Konzentrationslager wurde keineswegs verheimlicht, sondern im Gegenteil, öffentlich über die Presse propagiert. Ähnlich wie über andere solcher Lager (Dachau, Osthofen, Moringen, Kühlen etc.) erschienen auch über die Einrichtung des Konzentrationslagers in Breitenau zahlreiche Presseberichte in fast allen Zeitungen des damaligen Regier-

immer nicht "in die neue Form der Volksgemeinschaft einreihen wollen", die Einweisung in diese Lager droht.

Aus einem dieser Artikel, dem aus der Hersfelder Zeitung vom 24. Juni 1933 geht hervor, wo das KZ eingerichtet wurde: im Mittelschiff der ehemaligen Klosterkirche. Hinter der Orgelwand der evangelischen Gemeindekirche, wo jeden Sonntag Gottesdienst stattfand, wurden auf den Etagen in Schlafsälen die Gefangenen des frühen KZs untergebracht. Sie schliefen dort auf Holzbetten und Strohsäcken. Eine Etage diente für die SA-Wachmannschaft, die ab August 1933 durch Weisung des preußischen Innenministers von SS-Männern abgelöst wurde. Als dieser Teil der Kirche nicht mehr ausreichte, wurde das Land-

Mordfälle. Vor allem für die kommunistischen und die jüdischen Gefangenen war das frühe KZ Breitenau der Beginn eines langen Verfolgungsweges in der NS-Zeit.

Nach der Schließung des frühen Konzentrationslagers Breitenau im März 1934 war Breitenau zunächst wieder ausschließlich Arbeitshaus und Fürsorgeanstalt. Allerdings verschärften sich auch für die Insassen dieser Einrichtung die Lebensumstände drastisch. Durch verschiedene Gesetze und Verordnungen wurden auch sie zu "Volksfeinden" erklärt; Reformen aus der Weimarer Republik wurden zurückgenommen, die täglichen Arbeitszeiten verlängert, die Einweisungszeiten wurden ebenfalls verlängert und auf Grund des "Gesetzes zur Verhütung erbkranken

Im Konzentrationslager Breitenau

Kasseler Schutzhäftlinge - Zwei Gruppen - Verpflegung und Beschäftigung

Im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung aber auch zum Schutze ihrer eigenen persönlichen Sicherheit ist bekanntlich nach der Wachtorgreifung durch Adolf Hitler auch in Kassel eine ganze Reihe ehemaliger SPD- und KPD-Führer in Schutzhaft genommen worden. Diese Schutzhäftlinge, insgesamt etwa 40 Personen, waren bisher teils im Polizeipräsidium, zum anderen Teil in der Strafanstalt Wehlheden untergebracht. Seit Ende vergangener Woche hat man sie nun in ein geschlossenes Lager nach Breitenau übergeführt.

Das aus dem 12. Jahrhundert stammende

ehemalige Benediktinerkloster,

gegenüber dem Dorf Guxhagen, am Ufer der Fulda gelegen, untersteht als Korrekptions- und Landespflegestalt der Landesverwaltung. In einem schon lange für ähnliche Zwecke benutzten Flügel der alten Wallfahrtskirche bot sich genügend Raum, bis zu 100 Schutzhäftlinge unterzubringen, so daß durch die jetzige Belegung mit 40 Personen die zur Verfügung stehenden Räume bei weitem nicht voll belegt sind, und die Häftlinge reichlich Bewegungsmöglichkeit haben.

Hersfelder Zeitung vom 24. Juni 1933

Die Schutzgefangenen sind in zwei Gruppen eingeteilt. Auf diese Weise hat man die besonders radikalen Elemente von den übrigen getrennt. Im ersten Stock des Hauses steht jeder Gruppe je ein geräumiger Tagesraum zur Verfügung, im zweiten Geschos liegen die Unterkunftsräume für

die Wachmannschaft,

die aus 15 SA-Giltschollisten unter Führung eines Polizeihauptwachtmeisters besteht, der dritte Stock enthält zwei große luftige Schlafräume und die Waschräume. Im Erdgeschos gegenüber dem Wachzimmer liegen die Bade- und Brauseräume, die den Häftlingen in ausgedehnter Maße zur Verfügung stehen. Ein Blick in die Küche und eine Kostprobe aus den großen Kesseln überzeugen von der Qualität und Schmackhaftigkeit des Anstaltessens, das für die Schutzhäftlinge und die Wachmannschaft wie auch für alle übrigen Insassen des Hauses das gleiche ist. Die Gefangenen entwickeln einen recht gesunden Appetit, der freilich durch ihre Beschäftigung in frischer Luft verständlich ist. Die Arbeit der Leute widelt sich zum größten Teil auf den ausgedehnten Aedern und Wiesen der Anstalt ab, wo sie mit

Heumachen, Rübenhacken usw.

beschäftigt werden. Darüber hinaus werden sie zu Wegebauten, Aufforstung, Fruchtbarmachung von Deiland usw. herangezogen, wobei aber besonders bemerkt werden muß, daß es sich stets um Arbeiten handelt, die in keiner Weise dem freien Arbeitsmarkt entzogen werden.

Im ganzen gesehen, führen die Schutzhäftlinge in Breitenau ein recht ertägliches Dasein, das zum Teil über dem Niveau dessen liegt, was sie in früheren Zeiten gewohnt waren.

ungsbezirkes Kassel. Kurz nach der Einrichtung des Lagers hatte der damalige Kasseler Polizeipräsident zu einer Pressekonferenz nach Breitenau eingeladen. Die Zeitungsberichte mit Überschriften wie z.B. "Das Konzentrationslager Breitenau", "Besuch im Konzentrationslager Breitenau", "Eine Stunde unter Schutzhäftlingen" etc. zeichnen sich durch eine merkwürdige Mischung zwischen Verharmlosung und Drohung aus. Einerseits wurde darin immer wieder betont, daß es den Häftlingen gut gehe, andererseits wurde auch deutlich gemacht, daß denjenigen, die sich noch

armenhaus mit dazu genommen und als "Block II" bezeichnet.

In dem frühen Konzentrationslager Breitenau waren während des neunmonatigen Bestehens insgesamt 470 Schutzhaftgefangene aus etwa 140 hessischen Ortschaften inhaftiert. Die meisten der Gefangenen wurden nach einigen Wochen, einige nach einigen Monaten entlassen. Etwa 20 % der Gefangenen wurden allerdings ab Herbst 1933 in die ersten staatlichen Großkonzentrationslager, z.B. die Konzentrationslager Börgermoor und Esterwegen, überführt. Dort gab es auch die ersten Todes- und

Nachwuchses" wurden an verschiedenen Insassen Zwangssterilisationen vorgenommen.

Im Zuge der Reichspogromnacht wurden vom 9. bis 11. November 1938 in Breitenau Juden aus der Umgebung inhaftiert. Es handelte sich um Männer und Jungen aus Guxhagen und einigen anderen umliegenden Ortschaften. Der älteste der jüdischen Gefangenen, der Buchbinder Emil Goldschmidt aus Melsungen, war 59 Jahre alt und der jüngste, Daniel Katz aus Guxhagen, gerade 14 Jahre alt. Von



für Gefangene des damaligen Volksstaat Hessen und das Konzentrationslager Breitenau für Gefangene des Regierungsbezirkes Kassel. Während diese beiden Lager nur für Männer vorgesehen waren, wurden Frauen ab dem Spätsommer 1933 in ein erstes zentrales Frauenkonzentrationslager nach Moringen, nördlich von Göttingen, gebracht.

Die Existenz dieser frühen Konzentrationslager wurde keineswegs verheimlicht, sondern im Gegenteil, öffentlich über die Presse propagiert. Ähnlich wie über andere solcher Lager (Dachau, Osthofen, Moringen, Kuhlen etc.) erschienen auch über die Einrichtung des Konzentrationslagers in Breitenau zahlreiche Presseberichte in fast allen Zeitungen des damaligen Regier-

immer nicht "in die neue Form der Volksgemeinschaft einreihen wollen", die Einweisung in diese Lager droht.

Aus einem dieser Artikel, dem aus der Hersfelder Zeitung vom 24. Juni 1933 geht hervor, wo das KZ eingerichtet wurde: im Mittelschiff der ehemaligen Klosterkirche. Hinter der Orgelwand der evangelischen Gemeindekirche, wo jeden Sonntag Gottesdienst stattfand, wurden auf den Etagen in Schlafsälen die Gefangenen des frühen KZs untergebracht. Sie schliefen dort auf Holzbetten und Strohsäcken. Eine Etage diente für die SA-Wachmannschaft, die ab August 1933 durch Weisung des preußischen Innenministers von SS-Männern abgelöst wurde. Als dieser Teil der Kirche nicht mehr ausreichte, wurde das Land-

Mordfälle. Vor allem für die kommunistischen und die jüdischen Gefangenen war das frühe KZ Breitenau der Beginn eines langen Verfolgungsweges in der NS-Zeit.

Nach der Schließung des frühen Konzentrationslagers Breitenau im März 1934 war Breitenau zunächst wieder ausschließlich Arbeitshaus und Fürsorgeanstalt. Allerdings verschärften sich auch für die Insassen dieser Einrichtung die Lebensumstände drastisch. Durch verschiedene Gesetze und Verordnungen wurden auch sie zu "Volksfeinden" erklärt; Reformen aus der Weimarer Republik wurden zurückgenommen, die täglichen Arbeitszeiten verlängert, die Einweisungszeiten wurden ebenfalls verlängert und auf Grund des "Gesetzes zur Verhütung erbkranken

Im Konzentrationslager Breitenau

Kasseler Schutzhäftlinge - Zwei Gruppen - Verpflegung und Beschäftigung

Im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung aber auch zum Schutze ihrer eigenen persönlichen Sicherheit ist bekanntlich nach der Wacht ergreifung durch Adolf Hitler auch in Kassel eine ganze Reihe ehemaliger SPD- und KPD-Führer in Schutzhaft genommen worden. Diese Schutzhäftlinge, insgesamt etwa 40 Personen, waren bisher teils im Polizeipräsidium, zum anderen Teil in der Strafanstalt Wehlheden untergebracht. Seit Ende vergangener Woche hat man sie nun in ein geschlossenes Lager nach Breitenau übergeführt.

Das aus dem 12. Jahrhundert stammende

ehemalige Benediktinerkloster,

gegenüber dem Dorf Guxhagen, am Ufer der Fulda gelegen, untersteht als Korrekptions- und Landespflegestalt der Landesverwaltung. In einem schon lange für ähnliche Zwecke benutzten Flügel der alten Wallfahrtskirche bot sich genügend Raum, bis zu 100 Schutzhäftlinge unterzubringen, so daß durch die jetzige Belegung mit 40 Personen die zur Verfügung stehenden Räume bei weitem nicht voll belegt sind, und die Häftlinge reichlich Bewegungsmöglichkeit haben.

Hersfelder Zeitung vom 24. Juni 1933

Die Schutzgefangenen sind in zwei Gruppen eingeteilt. Auf diese Weise hat man die besonders radikalen Elemente von den übrigen getrennt. Im ersten Stock des Hauses steht jeder Gruppe je ein geräumiger Tagesraum zur Verfügung, im zweiten Geschos liegen die Unterkunftsräume für

die Wachmannschaft,

die aus 15 SA-Giltschollisten unter Führung eines Polizeihauptwachmeisters besteht, der dritte Stock enthält zwei große luftige Schlafräume und die Waschräume. Im Erdgeschos gegenüber dem Wachzimmer liegen die Bade- und Braueräume, die den Häftlingen in ausgedehnter Maße zur Verfügung stehen. Ein Blick in die Küche und eine Kostprobe aus den großen Kesseln überzeugen von der Qualität und Schmackhaftigkeit des Anstaltseffens, das für die Schutzhäftlinge und die Wachmannschaft wie auch für alle übrigen Insassen des Hauses das gleiche ist. Die Gefangenen entwickeln einen recht gesunden Appetit, der freilich durch ihre Beschäftigung in frischer Luft verständlich ist. Die Arbeit der Leute widelt sich zum größten Teil auf den ausgedehnten Aedern und Wiesen der Anstalt ab, wo sie mit

Heumachen, Rübenhacken usw.

beschäftigt werden. Darüber hinaus werden sie zu Wegebauten, Aufforstung, Fruchtbarmachung von Deiland usw. herangezogen, wobei aber besonders bemerkt werden muß, daß es sich stets um Arbeiten handelt, die in keiner Weise dem freien Arbeitsmarkt entzogen werden.

Im ganzen gesehen, führen die Schutzhäftlinge in Breitenau ein recht ertägliches Dasein, das zum Teil über dem Niveau dessen liegt, was sie in früheren Zeiten gewohnt waren.

ungsbezirks Kassel. Kurz nach der Einrichtung des Lagers hatte der damalige Kasseler Polizeipräsident zu einer Pressekonferenz nach Breitenau eingeladen. Die Zeitungsberichte mit Überschriften wie z.B. "Das Konzentrationslager Breitenau", "Besuch im Konzentrationslager Breitenau", "Eine Stunde unter Schutzhäftlingen" etc. zeichnen sich durch eine merkwürdige Mischung zwischen Verharmlosung und Drohung aus. Einerseits wurde darin immer wieder betont, daß es den Häftlingen gut gehe, andererseits wurde auch deutlich gemacht, daß denjenigen, die sich noch

armenhaus mit dazu genommen und als "Block II" bezeichnet.

In dem frühen Konzentrationslager Breitenau waren während des neunmonatigen Bestehens insgesamt 470 Schutzhaftgefangene aus etwa 140 hessischen Ortschaften inhaftiert. Die meisten der Gefangenen wurden nach einigen Wochen, einige nach einigen Monaten entlassen. Etwa 20 % der Gefangenen wurden allerdings ab Herbst 1933 in die ersten staatlichen Großkonzentrationslager, z.B. die Konzentrationslager Börgermoor und Esterwegen, überführt. Dort gab es auch die ersten Todes- und

Nachwuchses" wurden an verschiedenen Insassen Zwangssterilisationen vorgenommen.

Im Zuge der Reichspogromnacht wurden vom 9. bis 11. November 1938 in Breitenau Juden aus der Umgebung inhaftiert. Es handelte sich um Männer und Jungen aus Guxhagen und einigen anderen umliegenden Ortschaften. Der älteste der jüdischen Gefangenen, der Buchbinder Emil Goldschmidt aus Melsungen, war 59 Jahre alt und der jüngste, Daniel Katz aus Guxhagen, gerade 14 Jahre alt. Von



Breitenau wurden die jüdischen Männer nach Kassel gebracht und gemeinsam mit anderen jüdischen Männern aus Nordhessen in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. In dem Sammeltransport aus Kassel befanden sich 695 jüdische Männer. Insgesamt wurden 9828 Juden aus allen Regionen und Großstädten Mitteldeutschlands in das KZ Buchenwald verschleppt. 216 von ihnen fanden dort den Tod - unter ihnen auch Emil Goldschmidt aus Melsungen. Die Überlebenden wurden nach einigen Wochen wieder aus Buchenwald entlassen und durften zunächst zu ihren Familien zurückkehren. Die meisten derjenigen, denen es nicht gelang auszuwandern, wurden in den Kriegsjahren verschleppt und ermordet.

Geheime Staatspolizei
 Schutzhaftbefehl

Brille SM II, am 22. September 1942
 Das. Jenseits-Heide 4

Schutzhaftbefehl

Nr. und Jahrgang: P. 1111111, Wladislaw
 Geburtsort und -tag: 14.12.1918, Habelitz
 Beruf: Landarbeiter
 Familienname: verheiratet
 Staatsangehörigkeit: Polen
 Religion: kath.
 Nach dem Führerprinzip angeordnet: Robert Kretschmer, Kz. Hofmeister
 Standort und Abteilung: mit in Schutzhaft genommen.

Sünde:
 Er - Sie - geführt und bei Eingabe bei Dienstverpflichtungen...
 durch widerrechtliches Verhalten dienstverpflichtete Anstellungen...
 die Arbeitfriede stört und den ordnungsmäßigen Einsatz fremdländischer Arbeitskräfte sabotiert.

I. V. ges. H. 1111111

Legalisierung:
 v. A. v. - Obersekretär

Wladislaw P. wurde am 30. Oktober 1942 von Breitenau in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert.

LWV Archiv Nr. 6561

Im Sommer 1940 wurde in Breitenau erneut ein Lager für Schutzhaftgefangene eingerichtet. Die Einrichtung erfolgte durch die Gestapo Kassel und die offizielle Bezeichnung lautete **Arbeitserziehungslager Breitenau**. Die Arbeitserziehungslager (AEL) bildeten eine besondere Lagerkategorie und wurden in amtlichen Schreiben (die in Breitenau erhalten sind) auch als "Vorstufe zu Konzentrationslagern" bezeichnet. Die AEL unterstanden nicht der SS, sondern den Gestapostellen, und bisher sind nach den Unterlagen des ITS Arolsen 106 solcher Arbeitserziehungslager und 18 Außenkommandos nachweisbar. Das AEL Breitenau wurde von der Gestapo Kassel für Schutzhaftgefangene ihres Zuständigkeitsbereiches eingerichtet, der etwa dem

damaligen Regierungsbezirk Kassel entsprach und wurde außerdem auch von der Gestapo Weimar mit ihren Außenstellen für verhaftete Frauen genutzt. (Die männlichen Schutzhaftgefangenen der Gestapo Weimar wurden als "Arbeitserziehungs-Häftlinge" in das KZ Buchenwald eingewiesen.)

Die Hauptfunktion der Arbeitserziehungslager bestand darin, ausländische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen, die sich dem Arbeitseinsatz nicht untergeordnet oder gegen sonstige NS-Bestimmungen verstoßen hatten, in den Lagern über einen Zeitraum von etwa einem bis zwei Monaten unter KZ-ähnlichen Bedingungen zu bestrafen und gefügig zu machen. Ziel war es, ihren Widerstandswillen zu brechen, damit sie sich nach der Haftzeit den Anforderungen des Arbeitseinsatzes und auch den Normen des NS-Staates bedingungslos unterordneten. Nach der Haftzeit wurde von der Gestapo entschieden, ob die Gefangenen entlassen, d.h. erneut Firmen und Betrieben zum Arbeitseinsatz überstellt oder in Konzentrationslager deportiert wurden. Neben den ausländischen Gefangenen wurden auch deutsche inhaftiert; auch bei ihnen gab es als Haftgründe Verstöße gegen Dienstverpflichtung oder gegen sonstige NS-Verordnungen.

Neben der eigentlichen Funktion als Straf-lager wurden die Arbeitserziehungslager auch häufig als Haftstätten der Gestapo genutzt, wenn gegen Schutzhaftgefangene ermittelt wurde und/oder über das weitere Schicksal noch nicht entschieden war. Für einen Teil der Gefangenen hatten die Lager dadurch auch die Funktion eines Konzentrationssammellagers.

In der Zeit vom Sommer 1940 bis Ende März 1945 waren in Breitenau etwa 8400 Schutzhaftgefangene inhaftiert; die meisten Gefangenen waren dort über einen Zeitraum von ein bis zwei Monaten, wodurch es eine ständige Fluktuation gab. Die höchste Belegungszahl des Lagers (ab dem Sommer 1944) lag bei etwa 800 bis 1000 Gefangenen. In dieser Zeit reichten die Schlafsäle und Unterbringungsräume in den festen Gebäuden nicht mehr aus und es wurde praktisch alles benutzt, was irgendwie überdacht war, bis hin zu Scheunen und Stallungen. In den Einzelzellen wurden in dieser Zeit 10 bis 15 Gefangene untergebracht und es kam zu

katastrophalen hygienischen Verhältnissen und Lebensbedingungen. Tagsüber wurden die Gefangenen zu Arbeitseinsätzen gezwungen: ein Teil wurde in Kolonnen an umliegende Bauern und Firmen "vermietet", andere arbeiteten auf dem anstaltseigenen Gutsbetrieb oder den Werkstätten und andere wiederum führten Auftragsarbeiten im Lager für verschiedene Firmen durch. Um ihnen, wie es damals hieß, "das Arbeiten beizubringen" und sie zu strafen, mußten sie die Arbeiten häufig bei vollkommen unzureichender Ernährung und Bekleidung durchführen. So heißt es beispielsweise in einem Schreiben vom September 1942, daß ein Teil der Kolonnen "barfuß zu den Außenkommandos geht". In Gesprächen mit ehemaligen Gefangenen wurde zudem immer betont, daß "Schläge und Tritte an der Tagesordnung" waren. Auf Grund dieser Haftbedingungen erkrankten viele Häftlinge und es kam zu einigen Todesfällen - man muß außerdem davon ausgehen, daß viele Gefangene schwer krank und entkräftet entlassen wurden. Etwa 20% der Gefangenen wurden von Breitenau in verschiedene Konzentrationslager deportiert; überwiegend waren es die Lager Ravensbrück, Buchenwald, Sachsenhausen und Dachau, aber auch Flossenbürg, Neuengamme, Natzweiler Struthof und Auschwitz tauchen als Deportationsorte auf.

Geheime Staatspolizei
 Schutzhaftbefehl

Brille, am 17. September 1941

II D - R. Nr. 104/41

Das ist im Sinne des Reichs-Gesetzgebungs- und Verordnungsorgans

An den
 Leiter der Landesarbeitsanstalt
 in **Breitenau**

Legalisierung!

Betrifft: 1. Ehefrau Karoline geb. am 12.12.12
 zu Leinitz;
 2. Ehefrau Ely geb. am 24.9.05 zu Auerstedt b. Jena;
 3. Frauense Karthe geb. am 29.8.09 zu Altenburg;
 sämtlich z.Zt. in Gerichtsgefängnis in Weimar.

Vorname: Ohne.

Die Obergenannten sind überführt und geständig, mehrmals mit Polen den Geschlechtsverkehr ausgeübt zu haben. Ich habe gegen sie und die Polen beim R.A. Schutzhaft beantragt. Sonderverurteilung beantragt. Ich bitte, die Gesamten verurteilend in die dortige Anstalt als Vollzugsgefangene aufzunehmen.

LWV Archiv Nr. 4884

Der überwiegende Teil der Gefangenen waren ausländische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen, die zuvor in der Rüstungsindustrie, anderen Betrieben oder in der Landwirtschaft zwangsverpflichtet waren. Unter den etwa 8.400 Schutzhaftgefangenen Breitenaus befanden sich etwa 6500 ausländische Gefangene aus mindestens 14 Nationen. Die größte Altersgruppe lag bei etwa 17 bis 25 Jahren; der jüngste

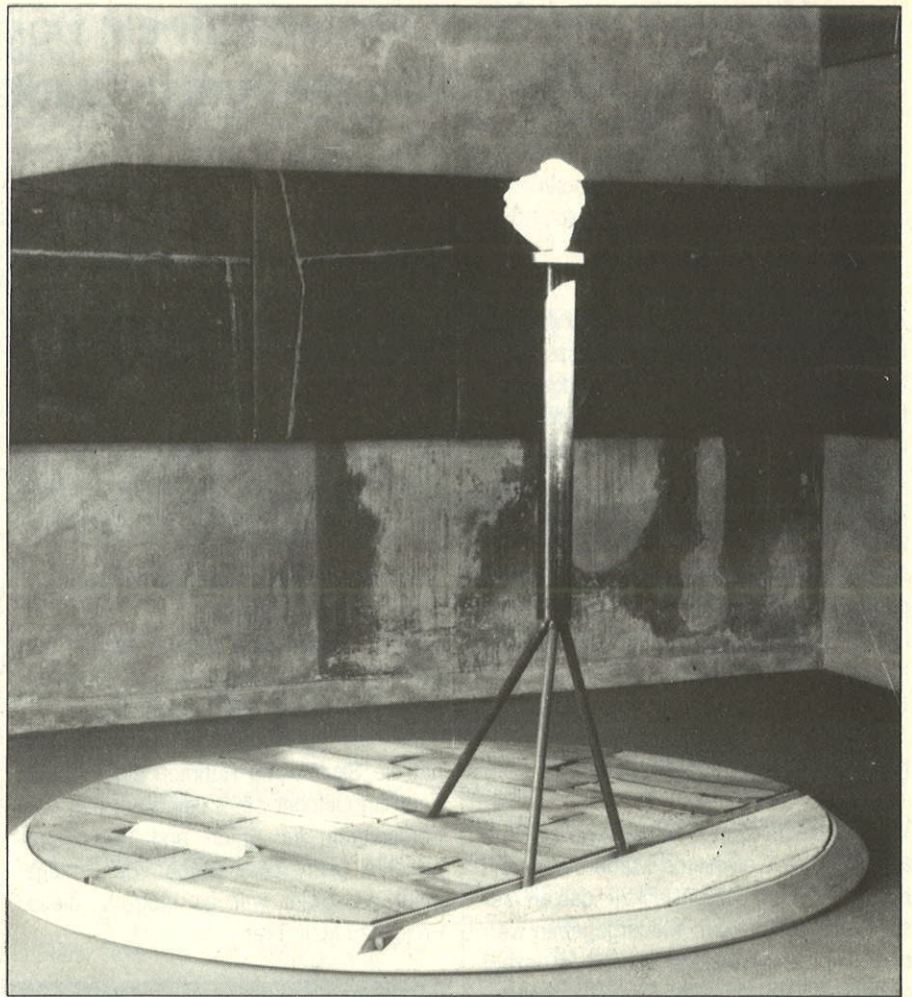


Gefangene war bei seiner Einweisung 12 Jahre alt. Bei den ausländischen Gefangenen standen im Vordergrund Haftgründe, die den Arbeitseinsatz betrafen: Arbeitsverweigerung, unerlaubtes Verlassen der Arbeitsstelle, "Arbeitsvertragsbruch" etc. Zum Teil handelte es sich auch um gezieltere Widerstandshandlungen: Beschädigung von Wehrmiteln, Sabotage, Aufruf zum Widerstand. In einigen Fällen reichten sogar bloße Verdächtigungen aus; so wurde ein junger Pole verhaftet, weil er "des Kartoffeldiebstahls dringend verdächtig war" und von Breitenau in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert.

Bei den deutschen Gefangenen tauchen neben Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin in einem höheren Maße auch ideologische Verstöße auf. So wurden eine ganze Reihe deutscher Frauen verhaftet, weil sie Liebesbeziehungen zu polnischen oder tschechischen Zwangsarbeitern hatten. Wie wir mittlerweile aus einigen Fällen ermitteln konnten, wurden die deutschen Frauen vielfach in das Konzentrationslager Ravensbrück deportiert und die polnischen Männer in einigen Fällen öffentlich erhängt. Ein deutscher Mann, der "zu einer russischen Zivilarbeiterin in nähere Beziehungen zu treten versuchte", wurde auf Grund dieses "Versuches" von Breitenau in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert.

Aus den erhaltenen Unterlagen in Breitenau wird in einem erschreckenden Maße ersichtlich, daß zahlreiche Behörden, Institutionen und Firmen - Arbeitsämter, Bürgermeisterämter, Finanzämter, Landratsämter usw. - in den Verfolgungsapparat einbezogen waren. Wie aus einem "Transportzettel" hervorgeht, wurden die Kosten für die Deportation über den Regierungspräsidenten verrechnet.

Unter den Gefangene des Arbeitserziehungslager Breitenau befanden sich auch etwa 150 bis 200 jüdische Gefangene. Gerade bei ihnen gewinnt man den Eindruck, daß die Haftgründe sekundär waren und z.T. konstruiert wurden oder auch, daß Denunziation eine große Rolle spielte. Etwa die Hälfte der jüdischen Gefangenen wurde von Breitenau in Konzentrationslager deportiert, und von den meisten der Deportierten ließ sich ermitteln, daß sie einige Wochen oder einige Monate später in diesen Lagern ums Leben kamen bzw. ermordet wurden. So wurde Sofie



Ein Ausstellungsraum in der von dem Kasseler Künstler Stefan von Borstel neugestalteten Gedenkstätte (Aufnahme von 1993)

Schnitzler im September 1942 in das Lager Breitenau eingewiesen, weil sie, wie es in dem Schutzhaftbefehl heißt, "sich als Jüdin einem Polizeibeamten gegenüber fortgesetzt frech und herausfordernd benimmt, einen erheblichen Unruheherd in weiten Kreisen der Bevölkerung darstellt." Am 23. November wurde sie von Breitenau nach Auschwitz deportiert, und wenige Wochen später war sie bereits tot. Ihr Todesdatum ist mit dem 26. Dezember 1942 angegeben.

Das Arbeitserziehungslager Breitenau wurde am 29. März 1945, zwei Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner von der Gestapo Kassel aufgelöst. Ein Teil der Gefangenen wurde mit einem Eisenbahnzug nach Buchenwald "evakuiert", andere wurden in Kolonnen unter Bewachung aus dem Lager herausgeführt. Von einigen Gefangenen wissen wir, daß sie die Freiheit erlangten, weil die Wachleute sich absetzten. Im Zuge der Auflösung des Lagers wurden in der Nacht vom 29. auf den 30. März 1945

noch 28 Gefangene am Fuldaberg in Breitenau erschossen. Nach dem Massenmord lösten die Gestapo-Leute endgültig ihre Büros in Breitenau auf, verbrannten Akten und begaben sich nach Kassel. Unmittelbar darauf, am Ostersonntag, den 31. März, erreichten die ersten Amerikanischen Soldaten Breitenau. Sie fanden ein fast leeres Lager vor, befreiten noch einige wenige zurückgehaltene Schutzhaftgefangene und die restlichen Insassen (vor allem Korrigenden und Korrigendinnen) des Arbeitshauses und verhafteten einige der Aufseher.

Mit dem Einmarsch der Amerikaner war die Funktion Breitenaus als Arbeitserziehungslager endgültig beendet; für die Landesarbeitsanstalt bedeutete das Kriegsende jedoch nur eine vorübergehende Zwangsunterbrechung. Bereits ein Jahr später wurden dort wieder Korrigenden und Korrigendinnen eingewiesen.

(Gunnar Richter ist stellvertretender Leiter der Gedenkstätte Breitenau.)